Palästina-News Nr. 64, Mai 2026


Alltag in Jerusalem (Palästina): Auf dem Weg zur Schule. Bildnachweis: Issam Rimawi/Anadolu via Getty Images

Was man in der Schweiz nicht erfährt

Ziel dieses Newsletters ist es, die Information über das Geschehen in Palästina und Israel zu verbessern. Zu diesem Zweck werden Artikel aus englischsprachigen Online-Zeitungen, Online-Portalen, Publikationen, etc. in gekürzter Form zitiert. Redigiert von Martin Luzi Büechi (MLB).

Im Text findet sich jeweils der Link zum Originalartikel und/oder zum Publikationsmedium. Die vorliegenden redigierten Artikel sind teilweise stark gekürzt und können darum nur unvollständig die Meinungen der Autoren und Autorinnen wiedergeben (Übersetzung mit Hilfe von DeepL©)

Mail: palnews@bluewin.ch **Website:** www.palaestina-news.ch

Table of Contents

- ***„Milliarden-Schekel-Imperien und eine Sklavenwirtschaft“: Ein Blick in Israels ultraorthodoxen Parallelstaat***
- ***Lesetipp: Bücher als Einladung zum Innehalten vor Krieg und Genozid***
- ***Das Schweigen angesichts der Vergewaltigung von Palästinenserinnen und Palästinensern***
- ***Freigegebene Akten enthüllen Kontakte der jüdischen Untergrundmiliz zu Nazi-Deutschland vor der Staatsgründung***
- ***„Ausserordentlich weitreichender“ Prozess gegen «Palestine Action» beginnt in Deutschland***
- ***Vision der Zerstörung: Israels Angriff auf den Südlibanon in Videos, Karten und Grafiken***

“Milliarden-Schekel-Imperien und eine Sklavenwirtschaft“: Ein Blick in Israels ultraorthodoxen Parallelstaat

Haaretz (quotes)



Naomi Abraham*, eine Juristin und Ökonomin, die in der ultraorthodoxen Welt aufgewachsen ist, diese aber später verlassen hat, behauptet, dass die israelische Gesellschaft keine Ahnung davon habe, was die Haredim wirklich antreibe. *„Die Oligarchie der Geschäftemacher beschäftigt sich nicht mit Theologie. Sie beschäftigt sich mit Immobilien, Grundbuchangelegenheiten und Schattenbankgeschäften“*, sagt sie. *„Schauen Sie sich doch einfach die Bilanzen an.“* Ayelett Shani, 9. Mai 2026

* ***Naomi Abraham***, eine Juristin und Ökonomin, die in der ultraorthodoxen Welt aufgewachsen ist – diese aber später verlassen hat –, behauptet, dass die israelische Gesellschaft keine Ahnung davon hat, was die Haredim wirklich antreibt. „Die Oligarchie der Geschäftemacher beschäftigt sich nicht mit Theologie. Sie beschäftigt sich mit Immobilien, Grundbuchangelegenheiten und Schattenbankwesen“, sagt sie. „Schauen Sie sich einfach die Bilanzen an.“

Abraham, Credit Haaretz.

Ayelett Shani: *When and why did you leave the Haredi community? How did the process begin?*

Naomi Abraham: It really is a process, not a gate you walk through once. I still catch myself thinking within those parameters. For example, when I was looking for a preschool for my son and couldn't find one, I was really distressed, but it never occurred to me to ask a close friend who has a daughter the same age about it, because in my mind there's a separation between boys and girls in the education system. I can't point to one specific moment. There were probably many. And I have no doubt it was also connected to my political awakening.

It's not easy to develop that kind of awareness when being raised Haredi.

Exactly. And I also got an education. I went to university because I wanted to prove that I could do it. At the Beth Jacob seminary where I studied, girls are told they won't take matriculation exams so that higher education won't even seem like an option. I wanted to set an example. I studied at university as a Haredi woman, with a "kosher phone" [a without internet access] and everything, until at a certain point I realized I was forcing myself to hold on to my Haredi identity. It wasn't compatible with liberalism. I had to choose.

That sounds frightening.

It was very frightening. It's like immigration in every sense of the word. Imagine that I didn't see a girl wearing a tank top until I was 21. After I finished my studies and started working at the Finance Ministry and the Justice Ministry, I saw for the first time how Haredim behave from the other side. I discovered that they are, in fact, perfectly capable of treating women in pants nicely.

Women in pants who hold positions of power.

I'm not sure that's it. In Haredi society there's a very clear hierarchy and women are at the bottom of it. It doesn't matter how educated you are or what you do. At the end of the day, you're a woman.

And there's no social mobility. The clique is closed.

Right. It's an oligarchy where they all marry each other. There's this perception that the Lithuanian Haredi world has social mobility, unlike the Hasidic world, where everything revolves around the courts of the rebbes. That's simply not true. Maybe you can marry the daughter of a yeshiva head and be brought into the family that way, but that's basically the only route in. Everything stays within the family. My mind was

Ayelett Shani: *Wann und warum hast du die haredische Gemeinschaft verlassen? Wie hat dieser Prozess begonnen?*

Naomi Abraham: Es ist wirklich ein Prozess, kein Tor, durch das man einmal hindurchgeht. Ich ertappe mich immer noch dabei, wie ich in diesen Denkmustern verharre. Als ich zum Beispiel eine Vorschule für meinen Sohn suchte und keine finden konnte, war ich wirklich verzweifelt, aber es kam mir nie in den Sinn, eine enge Freundin, die eine Tochter im gleichen Alter hat, danach zu fragen, weil in meinem Kopf eine Trennung zwischen Jungen und Mädchen im Bildungssystem besteht. Ich kann keinen bestimmten Moment benennen. Es gab wahrscheinlich viele. Und ich habe keinen Zweifel daran, dass es auch mit meinem politischen Erwachen zusammenhing.

Es ist nicht einfach, ein solches Bewusstsein zu entwickeln, wenn man in einer haredischen Familie aufwächst.

Genau. Und ich habe auch eine Ausbildung absolviert. Ich bin zur Universität gegangen, weil ich beweisen wollte, dass ich es schaffen kann. Am Beth-Jacob-Seminar, an dem ich studiert habe, wird den Mädchen gesagt, dass sie keine Abiturprüfungen ablegen werden, damit ein Hochschulstudium gar nicht erst als Option in Frage kommt. Ich wollte ein Vorbild sein. Ich habe als haredische Frau an der Universität studiert, mit einem „koscheren Handy“ [ohne Internetzugang] und allem, bis mir irgendwann klar wurde, dass ich mich zwang, an meiner haredischen Identität festzuhalten. Das war mit dem Liberalismus nicht vereinbar. Ich musste mich entscheiden.

Das klingt beängstigend.

Es war sehr beängstigend. Es ist in jeder Hinsicht wie eine Einwanderung. Stell dir vor, ich habe bis zu meinem 21. Lebensjahr kein Mädchen in einem Tanktop gesehen. Nachdem ich mein Studium abgeschlossen hatte und im Finanz- und Justizministerium zu arbeiten begann, sah ich zum ersten Mal, wie sich Haredim von der anderen Seite aus verhalten. Ich stellte fest, dass sie tatsächlich durchaus in der Lage sind, Frauen in Hosen freundlich zu behandeln.

Frauen in Hosen, die Machtpositionen innehaben.

Ich bin mir nicht sicher, ob das der Grund ist. In der haredischen Gesellschaft gibt es eine sehr klare Hierarchie, und Frauen stehen ganz unten. Es spielt keine Rolle, wie gebildet man ist oder was man tut. Letztendlich ist man eben eine Frau.

Und es gibt keine soziale Mobilität. Die Clique ist geschlossen.

Richtig. Es ist eine Oligarchie, in der sich alle untereinander verheiraten. Es herrscht die Vorstellung, dass es in der litauischen Haredi-Welt soziale Mobilität gibt, im Gegensatz zur chassidischen Welt, wo sich alles um die Höfe der Rabbiner dreht. Das stimmt einfach nicht. Vielleicht kann man die Tochter eines Yeshiva-Leiters heiraten und auf diese Weise in die Familie aufgenommen werden, aber das ist im Grunde der einzige Weg hinein. Alles bleibt innerhalb der Familie. Ich war völlig fassungslos, als mir klar wurde, dass

blown when I realized that the entire Council of Torah Sages is made up of blood relatives. I don't know whether it was always this corrupt, but there's no doubt that in Israel, over the generations, it has only gotten worse. And the State of Israel bears enormous responsibility for this situation. For me, the indictment is against liberal Israel itself.

What do you think Israeli society should have done differently? Other than everything.

Let's start with racism, okay? I'm a Mizrahi woman who grew up in the Lithuanian Haredi education system in Jerusalem.

That's actually how I found you. I heard you speaking on a podcast about the racism you experienced.

Think about your neighborhood school, the one you've known your whole life, but it's closed to you even though it's a public institution. Instead of solving the problem, instead of eradicating racism, Shas leader [MK Arye] Dery simply opened a separate school for the "brown kids" next door. As the daughter of an elitist family, I refused to accept that. I think most Mizrahim simply accept it as reality.

The discrimination is institutionalized. There are quotas. There is a set number of spots reserved for the "inferior" Mizrahim. And it's completely out in the open. About 30 percent of the spots are allocated to Mizrahim, and the more prestigious and competitive the school is, the fewer spots there are.

I assume you don't think institutionalized racism is the fault of the secular public. The failure is perhaps one of neglect, of looking away, of treating the Haredi world as extraterritorial.

The problem is that no one really cares how Haredim live or what happens to them. They're treated as if they're made of different material, as if it's perfectly logical for them to live entirely different lives. Could you raise 12 children? Live in extreme poverty? Marry someone you don't know at 19? The normalization of this is dangerous. It's insane. It shows that Israeli society is not truly liberal.

I'd say gently that this isn't the only thing that shows that.

There's an alliance of elites here.

Between the secular elite and the Haredi elite.

Exactly. Elite. Oligarchy. At the end of the day, the arrangement is: You manage your "natives," you join us in the 21st century, and they stay in the 19th century. Everybody wins.

der gesamte Rat der Torah-Weisen aus Blutsverwandten besteht. Ich weiss nicht, ob es schon immer so korrupt war, aber es besteht kein Zweifel daran, dass es in Israel über die Generationen hinweg nur noch schlimmer geworden ist. Und der Staat Israel trägt eine enorme Verantwortung für diese Situation. Für mich richtet sich die Anklage gegen das liberale Israel selbst.

Was hätte die israelische Gesellschaft Ihrer Meinung nach anders machen sollen? Alles andere als das, was sie getan hat.

Fangen wir mit Rassismus an, okay? Ich bin eine Mizrahi-Frau, die im litauischen Haredi-Bildungssystem in Jerusalem aufgewachsen ist.

So bin ich eigentlich auf dich gestossen. Ich habe in einem Podcast gehört, wie du über den Rassismus gesprochen hast, den du erlebt hast.

Stell dir die Schule in deiner Nachbarschaft vor, die du dein ganzes Leben lang kennst, die dir aber verschlossen bleibt, obwohl es sich um eine öffentliche Einrichtung handelt. Anstatt das Problem zu lösen, anstatt Rassismus zu beseitigen, hat der Shas-Vorsitzende [MK Arye] Dery einfach nebenan eine separate Schule für die „braunen Kinder“ eröffnet. Als Tochter einer elitären Familie habe ich mich geweigert, das zu akzeptieren. Ich glaube, die meisten Mizrachim akzeptieren das einfach als Realität.

Die Diskriminierung ist institutionalisiert. Es gibt Quoten. Es gibt eine festgelegte Anzahl von Plätzen, die für die „minderwertigen“ Mizrachim reserviert sind. Und das ist völlig offen. Etwa 30 Prozent der Plätze sind für Mizrachim reserviert, und je renommierter und begehrter die Schule ist, desto weniger Plätze gibt es.

Ich nehme an, du glaubst nicht, dass institutionalisierter Rassismus die Schuld der säkularen Öffentlichkeit ist. Das Versagen liegt vielleicht in der Vernachlässigung, im Wegschauen, darin, die Haredi-Welt als extraterritorial zu behandeln.

Das Problem ist, dass es niemanden wirklich interessiert, wie Haredim leben oder was mit ihnen geschieht. Sie werden so behandelt, als bestünden sie aus anderem Stoff, als sei es völlig logisch, dass sie ein völlig anderes Leben führen. Könntest du 12 Kinder grossziehen? In extremer Armut leben? Mit 19 jemanden heiraten, den du nicht kennst? Die Normalisierung dessen ist gefährlich. Es ist wahnsinnig. Es zeigt, dass die israelische Gesellschaft nicht wirklich liberal ist.

Ich würde vorsichtig sagen, dass dies nicht das Einzige ist, was das zeigt.

Hier gibt es ein Bündnis der Eliten.

Zwischen der säkularen Elite und der haredischen Elite.

Genau. Elite. Oligarchie. Letztendlich lautet die Vereinbarung: Ihr kümmert euch um eure „Einheimischen“, ihr schliesst euch uns im 21. Jahrhundert an, und sie bleiben im 19. Jahrhundert. Alle gewinnen.

As long as they show up to vote with the right ballot.

Of course. The Haredi public constitutes a huge political force. They do whatever they're told.

You're dealing with very powerful people here. Are you afraid? Have you been threatened?

I don't underestimate their ability to crush people. When I was inside that world, I was terrified of them too. But outside Bnei Brak, their threats don't carry much weight. Today I live in a world of law, regulation and proper governance. They have no jurisdiction there. And beyond that, I already feel that I've beaten them. The Lithuanian Haredi establishment built a racist and cruel system designed to ensure that a woman like me, a young Mizrahi woman, would remain invisible, poor and dependent on them.

Solange sie zur Wahl erscheinen und den richtigen Stimmzettel abgeben.

Natürlich. Die haredische Öffentlichkeit stellt eine riesige politische Kraft dar. Sie tun, was man ihnen sagt.

Du hast es hier mit sehr mächtigen Leuten zu tun. Hast du Angst? Wurdest du bedroht?

Ich unterschätze ihre Fähigkeit, Menschen zu vernichten, nicht. Als ich noch Teil dieser Welt war, hatte ich ebenfalls Angst vor ihnen. Aber ausserhalb von Bnei Brak haben ihre Drohungen kaum noch Gewicht. Heute lebe ich in einer Welt der Gesetze, Vorschriften und ordnungsgemässen Regierungsführung. Dort haben sie keine Zuständigkeit. Und darüber hinaus habe ich bereits das Gefühl, dass ich sie besiegt habe. Das litauische Haredi-Establishment hat ein rassistisches und grausames System aufgebaut, das darauf ausgelegt ist, sicherzustellen, dass eine Frau wie ich, eine junge Mizrahi-Frau, unsichtbar, arm und von ihnen abhängig bleibt.

Lesetipp: Bücher als Einladung zum Innehalten vor Krieg und Genozid

Sari Bashi and Mai Serhan

Die Lage in Palästina und im Libanon ist nach wie vor schmerzlich instabil, und auch wenn Palästina-News keine Lösungen bietet, hoffe ich, dass Bücher dazu einladen, innezuhalten und trotz allem die Schönheit, Anmut, Stärke und gemeinsame Menschlichkeit zu entdecken, die fortbestehen. Bei einer Spendenveranstaltung des Palestinian Children's Relief Fund (PCRF) moderierte Amira Berzi eine Zoom-Diskussion mit Sari Bashi und Mai Serhan über ihre kürzlich erschienenen Bücher. Zürich, 5. Mai 2026. MLB

Upside Down Love *"is a silent, simple, and concise book that offers an essential reading key at this time, placing at its core the importance of dialogue, of seeing the other, of love in its most political sense."* Matilde Moro, Rivista Studio

Synopsis: Osama is a university professor originally from Gaza; he lives in Ramallah and is restricted in his movements by the laws of the Israeli occupation. Sari is an Israeli-American lawyer and long-distance runner who petitions Israel's Supreme Court for his right to travel freely. When the case began, neither expected to fall in love-and when it was over, nobody expected their love to endure. External circumstances make their relationship, their travel, and the possibility of building a life together a challenge. Yet they try, then give up, then try again. Like maqluba, an Arab dish that is turned upside down after cooking, Sari and Osama must constantly flip their perspective to avoid succumbing to reality, because their feelings are not immune to the stormy climate surrounding them. A sweeping, autobiographical love story told from two perspectives that challenges the tragic reality of the situation in Israel and Palestine.

I Can Imagine It for Us: A Palestinian Daughter's Memoir *[A] definitive work in the genre of Palestinian memoirs that will not only attract readers of Said or Kanafani, but also fans of Joan Didion, Hisham Matar, Ocean Vuong, or James Baldwin."* The New Arab.



Sari Bashi is an Israeli human rights lawyer of Iraqi origin. She served as program director for Human Rights Watch in Palestine and in 2005 founded Ghishà, a human rights and freedom of movement organization that provides legal assistance to Palestinians, primarily from Gaza, who require permits from the Israeli military for even the simplest and most necessary travel, such as reuniting with family members, getting to work or university, accessing medical care, or attending a training course.



Synopsis: Mai Serhan lives in Cairo and has never been to Palestine, the country from which her family was expelled in 1948. She is twenty-four years old when one morning she receives a phone call from her estranged father. His health is failing and he might not have long to live, so he asks her to join him in China where he runs a business empire about which Mai knows nothing. Mai agrees to go in the hopes that they will become close, but this strange new country is as unknowable to her as her father. There, the ghosts of the Nakba come to haunt them both. With this grief comes violence, and a tragic death brings a whole new meaning to the word erasure.

A young woman's search for connection with her estranged father, her family's past, and the Palestinian homeland she can never visit. It is filled with bitter tragedy and loss and woven through with an understated humor and much grace.

Mai Serhan is a Palestinian writer who grew up in Egypt. She is the author of CAIRO: the undelivered letters, winner of the 2022 Center for Book Arts Poetry Award, and I Have Never Been to the Place Where I am From, But I Will Imagine It For Us, a finalist for the 2022 Narratively Memoir Prize. She holds an MSt in creative writing from Oxford University, and has studied at NYU and AUC. She lives in Cairo.

Das Schweigen angesichts der Vergewaltigung von Palästinenserinnen und Palästinensern

The New York Times (quotes)

Der Artikel ist sehr lang und ausführlich. Ich werde mich jedoch auf ein Beispiel beschränken. Wer den gesamten Artikel lesen möchten, soll bitte die New York Times (Link oben) oder die Website des UN-Menschenrechtsrats und des UNO Human Rights Council für weitere Informationen brauchen. Der Inhalt dieses NYT-Artikels basiert auf Recherchen des Autors Nicholas Kristof; hier der Link zum Video mit Interviews mit den Opfern. MLB



Haaretz-Schlagzeile zum Artikel in der NYT: Israel hat diese Woche eine Flut von Anschuldigungen gegen die New York Times losgetreten und behauptet, deren Artikel, der sexuelle Gewalt durch israelische Streitkräfte gegen Palästinenser und Palästinenserinnen detailliert beschreibe, stelle *„eine der schlimmsten Rufmordkampagnen"* in der modernen Mediengeschichte dar und sei Teil einer *„orchestrierten Anti-Israel-Kampagne".* Ben Knoll, 13. Mai 2026.

Sami al-Sai. Credit: Samar Hazboun for The New York Times

Palästinenserinnen und Palästinenser berichten von brutalen sexuellen Übergriffen durch israelische Gefängniswärter, Soldaten, Siedler und Verhörbeamte. Nicholas Kristof, May 11, 2026.

There is no evidence that Israeli leaders order rapes. But in recent years they have built a security apparatus where sexual violence has become, as a United Nations report put it last year, one of Israel's "standard operating procedures" and "a major element in the ill treatment of Palestinians." A report out last month, from the Euro-Med Human Rights Monitor, a Geneva-based advocacy group often critical of Israel, concludes that Israel employs "systematic sexual violence" that is "widely practiced as part of an organized state policy."

What does this standard operating procedure look like? Sami al-Sai, 46, a freelance journalist, says that as he was being taken to a prison cell after his detention in 2024, a group of guards threw him to the ground. "They were all hitting me, and one stepped on my head and neck," he said. "Someone pulled my pants down. They pulled down my boxers." And then one of the guards pulled out a rubber baton used to beat prisoners.

"They were trying to force it into my rectum, and I was bracing myself to prevent it, but I couldn't," he said, speaking with increasing anxiety. "It was so painful." The guards were laughing at him, he said. "Then I heard someone say, 'Give me the carrots,'" he recalled, adding that they then used a carrot. "It was extremely painful," he said. "I was praying for death."

Al-Sai was blindfolded, he said, and heard someone say in Hebrew, which he understands, "don't take photos." That suggested to him that someone had pulled out a camera. One of the guards was a woman who, he said, grabbed him by the penis and testicles, and joked, "these are mine," and then squeezed until he screamed from pain. The guards left him handcuffed on the ground, and he smelled cigarette smoke. "I realized it was their smoking break," he said.

After he was dumped into his cell, he concluded that the spot where he had been raped had been used before, for he found other people's vomit, blood and broken teeth crushed into his skin. Al-Sai said that he had been asked to become an informant for Israeli intelligence, and he believes that the purpose of his arrest and imprisonment under the administrative detention system was to pressure him to agree. Because he prided himself on his journalistic professionalism, he said, he refused.

Es gibt keine Beweise dafür, dass israelische Führungskräfte Vergewaltigungen anordnen. Doch in den letzten Jahren haben sie einen Sicherheitsapparat aufgebaut, in dem sexuelle Gewalt, wie es ein Bericht der Vereinten Nationen im vergangenen Jahr formulierte, zu einer der „Standardvorgehensweisen" Israels und zu „einem wesentlichen Bestandteil der Misshandlung von Palästinensern" geworden ist. Ein im letzten Monat veröffentlichter Bericht des Euro-Med Human Rights Monitor, einer in Genf ansässigen und oft israelkritischen Interessenvertretung, kommt zu dem Schluss, dass Israel „systematische sexuelle Gewalt" einsetzt, die „weit verbreitet als Teil einer organisierten staatlichen Politik praktiziert wird".

Wie sieht diese Standardvorgehensweise aus? Sami al-Sai, 46, ein freiberuflicher Journalist, berichtet, dass eine Gruppe von Wachen ihn zu Boden warf, als er nach seiner Festnahme im Jahr 2024 in eine Gefängniszelle gebracht wurde. „Sie schlugen mich alle, und einer trat mir auf Kopf und Nacken", sagte er. „Jemand zog mir die Hose herunter. Sie zogen mir die Unterhose herunter." Und dann zog einer der Wachen einen Gummiknüppel hervor, der zum Schlagen von Gefangenen verwendet wird.

„Sie versuchten, es mir in den Enddarm zu schieben, und ich spannte mich an, um das zu verhindern, aber ich konnte es nicht", sagte er mit zunehmender Angst. „Es war so schmerzhaft." Die Wachen hätten ihn ausgelacht, sagte er. „Dann hörte ich jemanden sagen: „Gib mir die Karotten»", erinnerte er sich und fügte hinzu, dass sie dann eine Karotte benutzten. „Es war extrem schmerzhaft", sagte er. „Ich betete um den Tod."

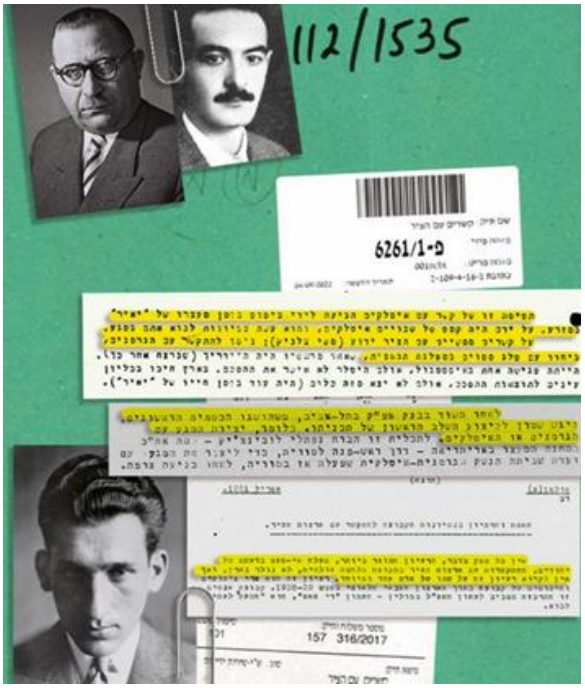
Al-Sai hatte die Augen verbunden, sagte er, und hörte jemanden auf Hebräisch, das er versteht, sagen: „Mach keine Fotos." Das ließ ihn vermuten, dass jemand eine Kamera gezückt hatte. Eine der Wachen war eine Frau, die, wie er sagte, ihn am Penis und an den Hoden packte und scherzte: „Die gehören mir", und dann so fest zudrückte, bis er vor Schmerz schrie. Die Wachen ließen ihn mit Handschellen gefesselt auf dem Boden liegen, und er roch Zigarettenrauch. „Mir wurde klar, dass es ihre Rauchpause war", sagte er.

Nachdem er in seine Zelle geworfen worden war, kam er zu dem Schluss, dass der Ort, an dem er vergewaltigt worden war, bereits zuvor benutzt worden war, denn er fand Erbrochenes, Blut und zerbrochene Zähne anderer Menschen, die sich in seine Haut eingedrückt hatten. Al-Sai sagte, man habe ihn gebeten, als Informant für den israelischen Geheimdienst zu arbeiten, und er glaube, dass der Zweck seiner Festnahme und Inhaftierung im Rahmen des Verwaltungshaftsystems darin bestanden habe, ihn unter Druck zu setzen, damit er zustimme. Da er stolz auf seine journalistische Professionalität sei, habe er abgelehnt.

Freigegebene Akten enthüllen Kontakte der jüdischen Untergrundmiliz zu Nazi-Deutschland vor der Staatsgründung

Haaretz (quotes)

Sterns Nazi-Gambit: Freigegebene Akten enthüllen die Strategie des Lehi-Führers Avraham „Yair“ Stern, Deutschland gegen Grossbritannien zu gewinnen, und folgende Geheimdienstaktivitäten.



Im Mai 1941 sprach Eliyahu Golomb, Gründer und de facto Kommandeur der Haganah, der Vorläuferarmee der Juden im damaligen britischen Mandatsgebiet Palästina, vor einem kleinen Kreis*: „Ich habe Informationen … über den Verdacht, dass eine Gruppe von Juden Verbindungen zum Feind unterhält“,* sagte er. Zu jener Zeit, während des Zweiten Weltkriegs, waren die Deutschen der Feind, auf den er sich bezog. *„Den Informationen zufolge gibt es einen Mann, der Kontakt zu den Deutschen aufgenommen hat. Dieser Mann ist bekannt; sein Name ist S“,* fügte er hinzu.

„S“ war Avraham „Yair“ Stern, Anführer der Lehi, der vorstaatlichen Untergrundmiliz, die auch als Stern-Bande bekannt war. Er hatte sich von der Irgun abgespalten, weil er der Meinung war, der Kampf gegen die Briten müsse auch während des Krieges fortgesetzt werden. *„Die Polizei spricht bereits von einer jüdischen fünften Kolonne“*, Ofer Aderet, 14. April 2026

Oben, von links nach rechts: Natan Yellin-Mor, Naftali Lubenchik. Unten: Avraham „Yair“ Stern, Anführer der Lehi, und die neu freigegebenen Akten. Bildnachweis: Staatsarchiv, Izkor online, David Eldan / Nationalbibliothek. Bildbearbeitung: Masha Zur Gluzman

ne document describes Stern's ideology as follows: "With the outbreak of World War II… Stern argued that there is no better time for a war of independence than during wartime. Britain's forces are tied down… and it would be possible to overcome them. The question of orientation seemed simple to him.

"The Jews are a party in the war and therefore cannot be neutral. Britain betrayed the Jewish people and will never allow the establishment of a Jewish state. On the other hand, Germany has no special interest in Palestine, and since the Nazis want to cleanse Europe of Jews, nothing is simpler than transferring them to their own state."

The document further states that Stern believed "it is possible to reach a practical agreement with the Germans… negotiations should be opened, and Jews of Europe should be recruited into a special army that would fight its way to Palestine and conquer it from the British. The Germans, he argued, would agree because it would rid them of the Jews while also removing the British from the Near East."

Additional documents state that Stern aspired "to seize control of all of Eretz Yisrael by force with the help of a foreign power," and that "it is

Ein Dokument beschreibt Sterns Ideologie wie folgt: Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs … argumentierte Stern, dass es keinen besseren Zeitpunkt für einen Unabhängigkeitskrieg gebe als während des Krieges. Die britischen Streitkräfte seien gebunden … und es wäre möglich, sie zu überwinden. Die Frage der Ausrichtung schien ihm einfach.

„Die Juden sind Kriegspartei und können daher nicht neutral sein. Grossbritannien hat das jüdische Volk verraten und wird die Gründung eines jüdischen Staates niemals zulassen. Deutschland hingegen hat kein besonderes Interesse an Palästina, und da die Nazis Europa von Juden säubern wollen, gibt es nichts Einfacheres, als sie in ihren eigenen Staat zu überführen.“

In dem Dokument heisst es weiter, dass Stern der Ansicht war, „es sei möglich, eine praktische Vereinbarung mit den Deutschen zu erzielen … Verhandlungen sollten aufgenommen werden, und die Juden Europas sollten in eine Spezialarmee rekrutiert werden, die sich den Weg nach Palästina erkämpfen und es den Briten entreißen würde. Die Deutschen, so argumentierte er, würden zustimmen, da sie sich so der Juden entledigen und gleichzeitig die Briten aus dem Nahen Osten vertreiben könnten.“

Aus weiteren Dokumenten geht hervor, dass Stern danach strebte, „mit Hilfe einer ausländischen Macht die Kontrolle über ganz Eretz Yisrael mit Gewalt zu erlangen“, und dass „es offensichtlich ist, dass er ernsthaft in Erwägung zog, mit

clear he seriously considered becoming a 'Jewish Quisling,' with the aid of a foreign power." The reference is to the Norwegian prime minister who collaborated with the Nazis and whose name became synonymous with treason.

Hilfe einer ausländischen Macht zu einem ‚jüdischen Quisling' zu werden". Der Verweis bezieht sich auf den norwegischen Ministerpräsidenten, der mit den Nazis kollaborierte und dessen Name zum Synonym für Verrat wurde.

„Ausserordentlich weitreichender" Prozess gegen «Palestine Action» beginnt in Deutschland

+972



Den „Ulm 5" droht wegen eines Einbruchs in eine israelische Rüstungsfirma eine Gefängnisstrafe – in einem Fall, der laut Experten einen Präzedenzfall für die Kriminalisierung direkter Aktionen schaffen könnte. Es überrascht nicht, dass sich deutsche Amtsträger gegen die Aktion gegen Elbit zusammengeschlossen haben. Israels Botschafter in Deutschland, Ron Prosor, verurteilte sie scharf und argumentierte auf X*: *„Diese Angriffe sind terroristische Handlungen – sie müssen klar benannt und streng bestraft werden."* Er fügte hinzu: *„Antisemitismus und Terror dürfen in Deutschland keinen Platz haben."* Mehrere deutsche Politiker und Medien schlossen sich dieser Linie an. Deutschlands grösste Zeitung, die Bild, bezeichnete die Gruppe als die „schrecklichen Fünf". Hanno Hauenstein April 28, 2026

A protester holds a sign criticizing Germany's complicity in the Gaza genocide, Berlin, Germany, September 27, 2025. (Oren Ziv/ActiveStills)

In the early hours of Sept. 8, 2025, a group of activists wearing black hoodies that bore the red and white logo of Palestine Action broke into the offices of Israeli arms manufacturer Elbit Systems in Ulm, southern Germany.

Once inside the compound, according to prosecutors, they damaged and partly destroyed furniture, windows, and technical equipment with axes; sprayed slogans on the walls; lit pyrotechnics; and chanted "Free, free Palestine" and "Germany finances, Israel bombs." As visible from the activists' own filming of the break-in, no one was harmed during the action. They remained on site and called the police, who later detained them.

Since their arrest, the five activists — Daniel Tatlow-Devally (an Irish citizen), Leandra Rollo (a Spanish citizen), Crow Tricks and Zo Hailu (British citizens), and Vi Kovarbasic (a German citizen) — have been held in pre-trial detention in separate prisons across southern Germany.

Relatives and lawyers have raised concerns about the "highly problematic" conditions in which

In den frühen Morgenstunden des 8. September 2025 drang eine Gruppe von Aktivisten und Aktivistinnen, die schwarze Kapuzenpullis mit dem rot-weissen Logo von „Palestine Action" trugen, in die Büros des israelischen Rüstungsunternehmens Elbit Systems in Ulm in Süddeutschland ein.



The defense team sits in protest behind the glass intended to separate them from their clients, April 27, 2026. Credit: Hanno Hauenstein

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft beschädigten und zerstörten sie, sobald sie das Gelände betreten hatten, mit Äxten Möbel, Fenster und technische Geräte; sprüh-

the activists have been held, including strict monitoring of phone calls, visits, and correspondence with the outside world. Four of the five are held in their cells for up to 23 hours a day. Access to books, exercise, and communal activities is severely restricted.

After nearly eight months in these conditions, the highly anticipated trial against the activists who have come to be known as the “Ulm 5” began this Monday. It is taking place in Stammheim, the high-security prison complex outside Stuttgart that has become synonymous in Germany with the 1970s trials of the so-called Red Army Faction (RAF).

In a joint statement earlier this month, lawyers representing the activists argued that holding the trial in Stammheim amounts to “a pre-judgement of the defendants” and gives little confidence for a fair trial. Benjamin Düsberg, who represents the Irish activist Tatlow-Devally, points to what he sees as a broader ideological layer shaping the case, tied to what is known in Germany as Staatsräson, its doctrine of near-unconditional support for Israel.

“This is about sending a signal: that direct action — especially when it targets the military-industrial complex — will be met with the full force of the state,” Düsberg told +972. “In a normal case, you wouldn’t see months of pre-trial detention for property damage and trespassing.”



The ‘Ulm 5’ seen behind a glass screen during their trial at the Stammheim prison complex near Stuttgart, Germany, April 27, 2026. Credit: Ignacio Rosaslanda

ten Parolen an die Wände; zündeten Feuerwerkskörper an und skandierten *„Free, free Palestine“* und *„Deutschland finanziert, Israel bombardiert“*. Wie aus den von den Aktivisten selbst aufgenommenen Aufnahmen des Einbruchs ersichtlich ist, wurde bei der Aktion niemand verletzt. Sie blieben vor Ort und riefen die Polizei, die sie später festnahm.

Seit ihrer Festnahme befinden sich die fünf Aktivisten und Aktivistinnen: Daniel Tatlow-Devally (irischer Staatsbürger), Leandra Rollo (spanische Staatsbürgerin), Crow Tricks und Zo Hailu (britische Staatsbürgerinnen) sowie Vi Kovarbasic (deutscher Staatsbürger), in Untersuchungshaft in verschiedenen Gefängnissen in Süddeutschland.

Angehörige und Anwälte haben Bedenken hinsichtlich der „äusserst problematischen“ Haftbedingungen der Aktivisten geäussert, darunter die strenge Überwachung von Telefonaten, Besuchen und dem Briefwechsel mit der Aussenwelt. Vier der fünf Aktivisten und Aktivistinnen werden bis zu 23 Stunden am Tag in ihren Zellen festgehalten. Der Zugang zu Büchern, Bewegung und gemeinschaftlichen Aktivitäten ist stark eingeschränkt.

Nach fast acht Monaten unter diesen Bedingungen begann am Montag der mit Spannung erwartete Prozess gegen die Aktivisten, die als die „Ulm 5“ bekannt geworden sind. Er findet in Stammheim statt, dem Hochsicherheitsgefängniskomplex ausserhalb von Stuttgart, der in Deutschland zum Synonym für die Prozesse gegen die sogenannte Rote Armee Fraktion (RAF) in den 1970er Jahren geworden ist.

In einer gemeinsamen Erklärung Anfang dieses Monats argumentierten die Anwälte der Aktivisten, dass die Durchführung des Prozesses in Stammheim einer „Vorverurteilung der Angeklagten“ gleichkomme und wenig Vertrauen in ein faires Verfahren wecke. Benjamin Düsberg, der die irische Aktivistin Tatlow-Devally vertritt, verweist auf eine seiner Ansicht nach umfassendere ideologische Ebene, die den Fall prägt und mit dem in Deutschland als „Staatsräson“ bekannten Prinzip der nahezu bedingungslosen Unterstützung Israels verbunden ist.

„Hier geht es darum, ein Signal zu senden: dass direkte Aktionen – insbesondere wenn sie sich gegen den militärisch-industriellen Komplex richten – mit der ganzen Macht des Staates beantwortet werden“, sagte Düsberg gegenüber +972. „In einem normalen Fall würde es keine monatelange Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs geben.“

Vision der Zerstörung: Israels Angriff auf den Südlibanon in Videos, Karten und Grafiken

The Guardian (quotes)

Mehr als 1,2 Millionen Menschen mussten angesichts von Bombenangriffen, Evakuierungsbefehlen und Zerstörungen aus ihren Häusern fliehen. Menschenrechtsorganisationen befürchten, dass die in Gaza erprobte Taktik des „Domicide“, bei der ganze Gebiete unbewohnbar gemacht werden, erneut angewendet wird. William Christou in Beirut. Graphics by Lucy Swan, Heidi Wilson and Paul Scruton

Israel’s destruction in southern Lebanon happened in phases. Hours after Hezbollah launched rockets at Israel on 2 March, the Israeli military issued forced evacuation orders for more than 100 villages close to the Lebanese-Israeli border.

Bombing quickly followed. Tens of thousands of residents of south Lebanon began heading north, taking shelter in cities such as Tyre, Sidon and Beirut. Many people outside the formal evacuation zones also fled their homes, recalling the autumn 2024 war in which Israel bombed wide swathes of south Lebanon without warning.

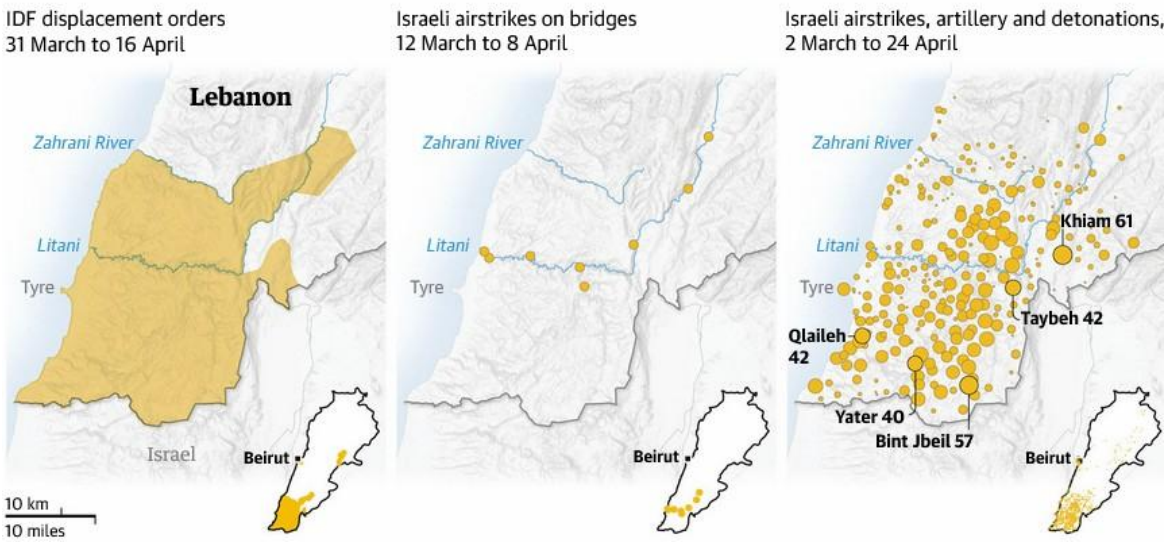
On 4 March, the Israeli military told all people living south of the Litani River to head north. On 12 March, forced evacuation orders were issued up to the Zahrani River, adding another chunk of south Lebanon to the Israeli-declared no man’s land. Further north still, evacuation orders were issued for the southern suburbs of Beirut.

Controlled detonation at school in Marwahin - video published 16 April 2026

Die Zerstörungen durch Israel im Südlibanon vollzogen sich in mehreren Phasen. Nur wenige Stunden, nachdem die Hisbollah am 2. März Raketen auf Israel abgefeuert hatte, erliess das israelische Militär Zwangsevakuierungsbefehle für mehr als 100 Dörfer in der Nähe der libanesisch-israelischen Grenze.

Es folgten rasch Bombenangriffe. Zehntausende Bewohner des Südlibanon machten sich auf den Weg nach Norden und suchten Zuflucht in Städten wie Tyros, Sidon und Beirut. Auch viele Menschen ausserhalb der offiziellen Evakuierungszonen flohen aus ihren Häusern, da sie sich an den Krieg im Herbst 2024 erinnerten, in dem Israel ohne Vorwarnung weite Teile des Südlibanon bombardiert hatte.

Am 4. März forderte das israelische Militär alle Menschen, die südlich des Litani-Flusses lebten, auf, sich nach Norden zu begeben. Am 12. März wurden Zwangsevakuierungsbefehle bis zum Zahrani-Fluss erteilt, wodurch ein weiterer Teil des Südlibanon zum von Israel erklärten Niemandsland hinzukam. Weiter nördlich wurden Evakuierungsbefehle für die südlichen Vororte von Beirut erteilt.



Guardian graphic. Source: Guardian research, IDF and ACLED

The areas under the yellow line comprise about 608 sq km, or approximately 6% of Lebanese territory, which is now under Israeli occupation. Despite the Lebanon-Israel ceasefire, Israel continues to carry out strikes across Lebanon, and Hezbollah has continued to attack Israeli soldiers there.

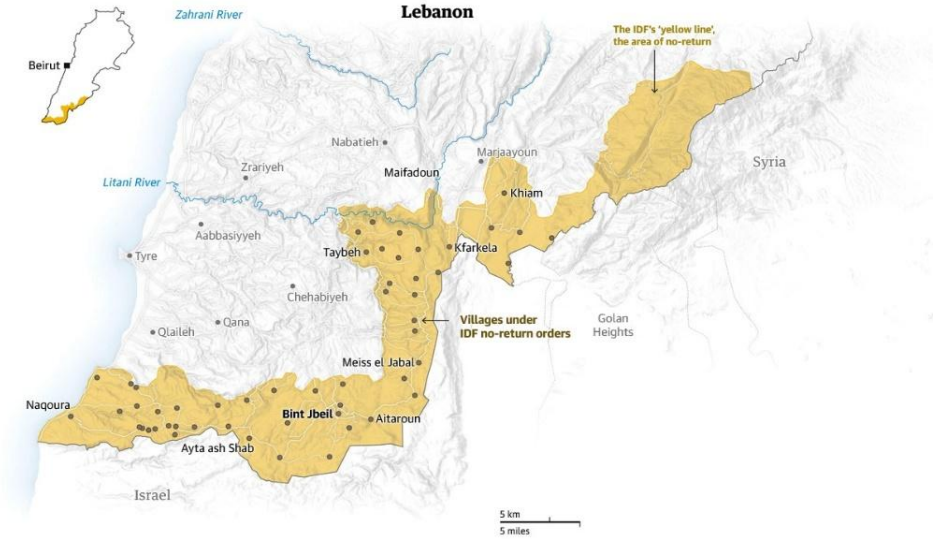
Die Gebiete innerhalb der gelben Linie umfassen etwa 608 Quadratkilometer, was etwa 6 % des libane-sischen Staatsgebiets entspricht, das derzeit unter israelischer Besatzung steht. Trotz des Waffenstill-stands zwischen dem Libanon und Israel führt Israel weiterhin Angriffe im gesamten Libanon durch, und die Hisbollah greift dort weiterhin israelische Soldaten an.

The yellow line is a term imported from Gaza, one of a number of military techniques Israel has transplanted from Gaza to Lebanon. The Israeli defence minister, Israel Katz, also told the military to apply what he called the "Rafah and Beit Hanoun model" in south Lebanon, ordering the demolition of villages along the border. Israel carried out the invasion and eventual occupation of parts of south Lebanon while its military pounded the country.

There were more than 3,688 Israeli strikes between 2 March and 1 May, according to the war monitor Acled, most of them concentrated in south Lebanon, the southern suburbs of Beirut and the Bekaa valley. Houses, valleys and cars were hit, and civilian infrastructure became an explicit target. **Controlled detonations Taybeh - video pub-lished 6 April 2026.**

Die „gelbe Linie" ist ein Begriff, der aus dem Gazastreifen stammt und zu einer Reihe von militärischen Techniken gehört, die Israel vom Gazastreifen auf den Libanon übertragen hat. Der israelische Verteidigungsminister Israel Katz wies das Militär zudem an, das von ihm so bezeichnete „*Rafah- und Beit-Hanoun-Modell*" im Südlibanon anzuwenden, und ordnete die Zerstörung von Dörfern entlang der Grenze an. Israel führte die Invasion und schliesslich die Besetzung von Teilen des Südlibanon durch, während sein Militär das Land bombardierte.

Laut der Kriegsbeobachtungsorganisation ACLED gab es zwischen dem 2. März und dem 1. Mai mehr als 3'688 israelische Angriffe, von denen sich die meisten auf den Südlibanon, die südlichen Vororte von Beirut und das Bekaa-Tal konzentrierten. Häuser, Täler und Autos wurden getroffen, und die zivile Infrastruktur wurde zu einem expliziten Ziel.



Guardian graphic. Source: IDF

Human Rights Watch said Israel's demolishing of border villages could amount to wanton destruction, a war crime. Israel has said its destruction of border villages is an attempt to get rid of what it says is embedded Hezbollah military infrastructure within civilian areas. HRW has said that the possibility Hezbollah uses some civilian structures for military purposes does not justify the wide-scale destruction of border villages. In one case, the Israeli military blew up the public secondary school in the town of Marwahin in southern Lebanon. **Controlled detonation at school in Marwahin - video published 16 April 2026**

The Israeli military posted a picture of what it said was a cache of arms used by Hezbollah found in the school as a justification for its demolishment. The Legal Agenda, a Beirut-based legal monitor, said the weapons were hunting rifles confiscated by local authorities, citing judicial authorities, and photographed in a court room with a tag affixed to each gun containing case information.

Human Rights Watch erklärte, Israels Zerstörung von Grenzdörfern könne einer mutwilligen Zerstörung gleichkommen, was ein Kriegsverbrechen darstelle. Israel hat erklärt, die Zerstörung der Grenzdörfer sei ein Versuch, die seiner Meinung nach in zivilen Gebieten eingebettete militärische Infrastruktur der Hisbollah zu beseitigen. HRW erklärte, die Möglichkeit, dass die Hisbollah einige zivile Einrichtungen für militärische Zwecke nutze, rechtfertige nicht die grossflächige Zerstörung von Grenzdörfern. In einem Fall sprengte das israelische Militär die öffentliche Sekundarschule in der Stadt Marwahin im Südlibanon.

Das israelische Militär veröffentlichte ein Bild von einem angeblichen Waffenlager der Hisbollah, das in der Schule gefunden worden sei, um die Zerstörung zu rechtfertigen. Die in Beirut ansässige Rechtsbeobachtungsorganisation „The Legal Agenda" erklärte unter Berufung auf Justiz-behörden, bei den Waffen handele es sich um Jagdge-wehre, die von lokalen Behörden beschlagnahmt und in einem Gerichtssaal fotografiert worden seien, wobei an jedem Gewehr ein Etikett mit Fallinformationen angebracht war.